

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874**

9.7.1874 (No. 159)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Juli.

№ 159.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einschickungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

## Telegramme.

† München, 7. Juli. Abgeordnetenkammer. Generaldebatte über die Gewährung eines Kredits für die außerordentlichen Heeresbedürfnisse. Dafür sprechen der Referent Böll, Krausfeld, Schleich, dagegen Freitag. Letzterer rügt vorzugsweise, daß die verlangten Gelder bereits vor der Genehmigung der Stände verausgabt seien. Der Kriegsminister erklärt hierauf: Im Ganzen handle es sich um die Bewilligung der Mittel, welche erforderlich würden behufs loyaler Erfüllung vertragmäßiger Verpflichtungen und zur Versorgung des Heeres nach den Grundsätzen der Humanität. Dazu gehöre, daß das bayerische Heer in derselben Verfassung sich befinde, wie die anderen Heere in Deutschland. Bisher habe es noch keines Befehles seitens des Reiches hierfür bedurft. Hoffentlich werde ein solcher auch fernerhin unnötig sein. Die Verweigerung der erforderlichen Mittel würde jedoch Folgen nach sich ziehen, die er nicht näher erörtern möge. Die Verbesserung des Kasernen- und Lazarethwesens sei namentlich unabwiesbar. Betreffs des Vorwurfs unkonstitutionellen Verhaltens bekenne er, in der ihm gestellt gewesenen Alternative zwischen den Geboten der Verfassung und der Vertretung der Interessen des Heeres und des Landes letztere vorgezogen zu haben. Er trage alle Konsequenzen der Verfassungsverletzung, im Bewußtsein, das Land gegen etwaige Katastrophen gesichert zu haben. Die Finanzlage des Landes betreffend habe Bayern 158 Millionen von den französischen Kriegsentschädigungsgeldern erhalten, wovon abzüglich aller Kosten incl. des verlangten Kredits von 24 Millionen etwa 50 Millionen übrig blieben. Der verlangte Kredit sei demnach bescheiden. Der Anspruch der Armee darauf sei vollberechtigt und wohlbegründet.

Bei der Spezialdebatte werden verschiedene Anträge Freitag's auf Ablehnung der vom Ausschuss genehmigten Positionen sämtlich abgelehnt. Ein Antrag Marquardsens auf Erhöhung der vom Ausschuss bewilligten Summe um 230,000 fl. für den Bau von Baracken auf dem Beschfeld, ferner ein Antrag Schmid's auf Erhöhung der Ausschusssumme um 700,000 fl. für die Erneuerung der Festungsartillerie und Ergänzung des Belagerungsarspares wurde angenommen. Ein Antrag Mühlens auf Bewilligung von 350,000 fl. für Granatentzähler nach preussischem Muster mit 88 gegen 63 Stimmen abgelehnt. In Folge dieser Bestimmungen stellt sich die für das Militärabstimmungsamt bewilligte Summe auf 9,457,000 fl., wovon 9,379,160 fl. aus den Kriegs-Entschädigungsgeldern und 78,500 fl. aus dem Erlös früherer Militärbestände bestritten werden. Das Militärabstimmungsamt wird in dieser Gestalt mit 136 gegen 13 Stimmen angenommen. (Die Regierung hatte 10,826,900 fl. verlangt.) Im Laufe der Debatte protestierte Abg. Freitag unter dem lebhaftesten Beifall eines Theils der Patrioten gegen die gestrige Aeußerung Mahr's hinsichtlich des Fahnenreißens und des unbedingten Gehorsams des Militärs.

† Bern, 7. Juli. Der Gesandte der Schweiz in Berlin, Oberst Hammer, wird die Schweiz auf dem völkerrechtlichen Kongress in Brüssel vertreten.

† London, 7. Juli. Die Minenarbeiter in Daresley in Yorkshire lehnten die Herabsetzung der Löhne um 10

Prozent ab, und sieht in Folge dessen ein Strike von 20,000 Arbeitern bevor. — Carl Dalhousie ist gestorben.

## Deutschland.

Karlsruhe, 8. Juli. Das Gesetz- und Verordnungs-Blatt Nr. 27 vom 7. d. Mts. enthält die Gesetze: 1) Besondere Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinden betreffend. 2) Besondere Bestimmungen über die Aufhebung des Gemeindeaufwandes in den Städten betreffend. 3) Die Führung der Grund- und Pfandbücher in einigen Städten betreffend.

\* Berlin, 6. Juli. Nach einem Bescheide des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten darf ein auf einer italienischen Universität zugebrachtes, beglaubigt nachgewiesenes, der Medizin in gewissem Studienfächer auf die vierjährige für Mediziner vorgeschriebene Studienzeit in Anrechnung gebracht werden.

† Berlin, 6. Juli. (N. Fr. Pr.) In der Bundesrats-Sitzung vom 29. Juni hat Ministerpräsident Dr. Krüger für den Ausschuss für Eisenbahnen und den Ausschuss für die Verfassung Bericht erstattet, betreffend die Tarife für den Transport von Kohlen auf süddeutschen Eisenbahnen. Der kgl. württembergische Bevollmächtigte erklärte, daß, nachdem die groß. badische Eisenbahnverwaltung sich thatsächlich zur Annahme des Pfennigtarifs für den Steintohlenverkehr nach Württemberg und für das Aufgeben des Staffeltarifs für Holzprodukte im Spezialtarif bereit erklärt habe, der Theil des Antrags der Ausschüsse, welcher dahin gehe, die groß. badische Regierung zu ersuchen, für den Transport von Kohlen und denselben gleichgestellten Holzprodukten auf größere Entfernungen die beweglichen Frachttarife in Wegfall zu bringen — gegenstandslos geworden sei. Der groß. badische Bevollmächtigte erklärte: Er könne nur von der Annahme ausgehen, daß über die bestandene Differenz wegen der durch Baden nach Württemberg transittierenden Kohlen-transporte ein befriedigendes Abkommen durch unmittelbare Verhandlungen zwischen beiden beteiligten Regierungen, wenn nicht bereits getroffen, so doch mit Zuversicht in Aussicht zu stellen sei. Nach den von seiner Regierung ihm zugegangenen Mittheilungen sei ein solches Ergebnis der eingeleiteten Verhandlungen um so bestimmter erwartet worden, als einerseits die inzwischen außer Frage gestellte Befugnis zur Erhöhung der Löhne, sowie die von der württembergischen Verwaltung anerkannte Befugnis der Transitbahn zu Annahme einer Transportgebühr die badischen Interessen einigermaßen schon, und als andererseits die badische Verwaltung sich zum Aufgeben sowohl des Staffeltarifs für Holzprodukte wie der Expeditionsgebühr bei dem direkten Verkehr bereit erklärt habe. Hiernach scheine zu einer Beschlußfassung des Bundesrats ein Anlaß nicht mehr vorzuliegen. Die Verammlung, indem sie in ihrer Mehrheit im Uebrigen den Ausführungen im Ausschussbericht über die Auslegung des Artikels 45 der Reichsverfassung beirat, beschloß, mit Rücksicht auf die von dem Bevollmächtigten für Württemberg und für Baden abgegebenen Erklärungen den Antrag der Ausschüsse für erledigt anzunehmen. Der königliche badische Bevollmächtigte enthielt sich im Hinblick auf Art. 46 Absatz 2 der Reichsverfassung der Abstimmung.

† Baderborn, 5. Juli. Bischof Martin richtete, als ihm bekannt wurde, daß die gegen ihn erkannte Geldstrafe von einem Dritten eingezahlt worden sei, an das Kreisgericht folgendes Schreiben:

„In Bezug auf die rechtskräftig gegen mich erkannte Geldstrafe, zu deren Entrichtung ich unter dem 26. v. M. von einem kgl. Kreisgericht aufgefordert bin, habe ich vernommen, daß ein Dritter ohne mein Zutun und ohne meinen Auftrag die beiden erkannten Strafen von je 200 Thalern an die hiesige Salarienkasse eingezahlt hat. Nach meiner Ueberzeugung darf ein Dritter unbefugter Weise solche Strafgelder nicht zahlen. Ich protestire dagegen um so mehr, als ich Strafe und deren Begleichung für ein Unrecht halte, und beantrage ergeben, daß diese 400 Thlr. Dem, der sie gezahlt, zurückbezahlt werden. — Baderborn, den 2. Juli 1874. — Der Bischof von Baderborn: + Konrad Martin.“

Die Antwort lautete:

„Da. bischöflichen Hochwürden erwidern wir auf das Schreiben vom 2. d. M., daß allerdings die durch die Erkenntnisse erster Instanz vom 5. und 26. November v. J. gegen Sie erkannten Geldstrafen zum Gesamtbetrage von 400 Thlrn. durch einen Dritten an unsere Kasse gezahlt sind. Mit Rücksicht auf das Reskript des kgl. Justizministeriums vom 4. August 1852 hätten wir keine Veranlassung, die Annahme dieser Zahlung zu verweigern.“

Die durch die angeführten Erkenntnisse erkannten Geldstrafen sind berichtigt und die eventuell submittirte Haftstrafe fällt also weg. — Baderborn, den 4. Juli 1874. — Königliches Kreisgericht. — Kassenverwaltung. — gez. Spantern.“

Fulda, 6. Juli. (Köln. Ztg.) Noch ein Gegenstand ist es, der auf der Tagesordnung der letzten Bischofskonferenz gestanden hat, aber bis jetzt noch von keinem Blatte erwähnt worden ist: die Kommunikationsfrage. Wie wir hierüber von glaubwürdiger Seite vernahmen, sind Vereinbarungen getroffen worden, dahin gehend, daß notwendig werdende Ausschließungen aus der Kirche fortan, um eine Kollision mit den Strafgesetzen zu vermeiden, nur noch den Betreffenden auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden sollen.

□ Gmünd, 7. Juli. Als Kaiser Wilhelm gestern Nachmittag nach Koblenz abreiste, hatte sich am Bahnhof eine große Menschenmenge versammelt, welche den geliebten Monarchen mit lebhaften Hochrufen empfing. Se. Majestät grüßte leutselig nach allen Seiten hin. Im Wartesaal überreichte ihm eine Damen-Deputation ein prächtiges Blumenbouquet. Hrn. Sanitätsrath Drth, seinem hiesigen Bade- arzt, reichte der Kaiser leutselig die Hand und sagte scherzend: „Ich hoffe gesund zu bleiben, damit ich nächstes Jahr nicht zur Kur zu kommen brauche!“ Bei der Abfahrt des Zugs erlösten abermals Hochrufe. — Am vergangenen Samstag hatte der Kaiser sämtliche Offiziere, die hier zur Kur weilten, in dem Kurgarten um sich versammelt und unterhielt sich mit ihnen lebhaft und lange.

Frankfurt, 7. Juli. Die „Zrf. Ztg.“ schreibt in eigener Sache: „Nachdem dem Herausgeber und Redakteur der „Zrf. Ztg.“, Hrn. Leopold Sonnemann, am 4. d. Mts. das Erkenntnis des Obergerichts in Stuttgart infirmirt worden war, durch welches die Nichtigkeit der Beschwerde gegen das verurteilende Erkenntnis des hiesigen Appellgerichts in Betreff des Artikels „die Schuldigen hinter den Coulissen“ als un begründet zurückgewiesen wird, erfolgte gestern Seitens der

## Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 158.)

Auf der Station Blanbelg hielten täglich zwei Züge aus London an — der eine ein Zug, welcher mit dem Abend von Euston Square abgehenden Nachpostzuge korrespondirte und um 7 Uhr Morgens eintraf; der andere um 4 Uhr Nachmittags. Hätte der Anschluss des Zuges von 7 Uhr Morgens mit dem Londoner Nachpostzuge in Wirklichkeit so genau stattgefunden, wie es theoretisch vorgesehnen war, so würde Robertson schon früh am Morgen in Abergirnant angekommen sein, lange bevor das Telegramm aus London in die Hände des Bankommiss gelangt war. Allein der Postzug hatte sich verspätet und Robertson hatte einen Theil der Nacht in einer Signalhütte, am Kaminsender des Weichenwärters, inmitten einer heulenden Willkür von Weichen und Anschlagstücken, von Bahnkreuzungen u. s. w., zwischen Bergen von Schlacken und Abraum, verbringen müssen, in einer Einde, welche nur durch die bläulichen schwefeligen Dichtdämpfe aus hiesigen, unheimlichen, pustenden Hochöfen erhellt ward. Die ersten Einde, welche er von dem wilden Bales hingeworfen hatte, waren nicht weniger als günstig gewesen; und als er daher endlich am andern Tag ungefähr um fünf Uhr Nachmittags Blanbelg mit der Bahn erreichte, war er todemüde und erschöpft und des Reisens so überdrüssig, daß er sich nur nach Ruhe und einem Imbiß sehnte.

Die Station Blanbelg war nur ein hagerer Schuppen hoch oben auf einer Ausbuchtung; hinter derselben senkte sich ein verfallener Schieferbruch ab; vor ihr schäumte und wüthete der Fluss Rhodol durch ein tief eingestürztes Bett von Kollsteinen und Felsstrümmern hin und jenwärts des Flusses stieg das Gelände allmähig zu kuppelförmigen schneebedeckten Bergen an, deren Gipfel durch schwere, tiefhängende Wolkenschichten verhüllt waren.

Als der Zug weiter gefahren war, als die von der Lokomotive ausgehenden dichten Massen von Dampf und Rauch, durch die letzten,

schönen Strahlen der Winter Sonne mit einem ruhigen braunrothen Schimmer umhoben, sah verzogen hatte und man den Zug leuchtend die steile Steigung in dem Einschnitt hinabziehen sah, sah Robertson sich auf seinen Handkoffer und sah sich fragend um. Ein melanchoisch ansehender Mann — ein wahrer Eremit von einem Eisenbahn-Beamten — kam auf ihn zu und fragte nach seinem Gewächsein.

„Ich habe kein anderes Gepäck als dieses,“ versetzte Robertson; „aber wie kann ich nach Abergirnant kommen?“

„Jenun, Sie können zunächst über die Berge zu Fuße hinübergehen, aber der Weg ist sehr schlecht!“

„Was für Fahrgelegenheiten gibt es denn?“

„Morgens um sieben geht ein Postwagen dorthin ab, — ein ganz vornehmer Wagen, Herr; ja, sehr gut, in der That, — ja, Herr.“

„Und wann kann ich einen ein- oder zweispännigen Wagen nach Abergirnant bekommen?“

„Ja, den müssen Sie den Tag zuvor im Gasthof zu Abergirnant bestellen; — ein sehr gutes Hotel, Herr — ganz vorzüglich, Herr! — ja, ganz gewiß!“

„Aber ich muß noch heute Abend dorthin gelangen!“

„Na, das können Sie nicht, wenn Sie nicht den Weg zu Fuße machen!“

„Und wie weit ist es?“

„Nicht (englische) Meilen auf dem Weg über die Berge, Herr — und der Weg ist sehr schlecht, Herr!“

Rob's Morgen oder auch nur heller Tag gewesen, so hätte sich Robertson, frisch und jugendfröhlich wie er war, aus einer Wanderung von 18 Meilen ein Vergnügen gemacht; allein müde und abgesehen wie er war, mußte ihm die Aussicht auf einen nächtlichen Marsch von 18 Meilen über diese oben unirthlichen Berge unenträglich erscheinen. Zuß in diesem Augenblick aber hörte er das Getrappel von Pferdehufen und sah einen zweispännigen Wagen gegen die Station her das Thal heraufkommen.

„Geda, Johnny, ist irgend Jemand für uns da?“ rief ein rübriger kleiner Mann und sprang aus dem Wagen, als dieser am Fuße der Ausbuchtung hielt.

„Nein, Niemand; wenn nicht etwa dieser Herr hier zu euch gehört“, gab der Stationswärter zur Antwort.

„Du liebe Zeit! wir erwarteten heute ebenfalls einen Herrn, aber er scheint nicht angekommen zu sein“, erwiderte der kleine Mann, stieg vollends die Rampe herauf und betrachtete sich forschend diesen blondhaarigen, hochgewachsenen jungen Mann in dem hellen Ueberrock, der hier auf seinem Handkoffer saß. — „Sie scheinen Ihr Fuhrwerk verfehlt zu haben, Herr!“ rebete er ihn dann an; „können wir Sie bis zu irgend einem Orte mitnehmen?“

„Nä ja, wenn Sie das wollten, würde ich Ihnen sehr verbunden sein. Ich muß nach Abergirnant gehen!“

„Das ist gerade auch unser Weg, und wir wollen Sie mit Vergnügen mitnehmen!“

Robertson sprang in den Wagen, sein Handkoffer ward auf den Boden gestellt, der Wagen schlag zugeworfen und der Wagen rollte ruck vorwärts.

Der Kontrast zwischen dem Rossen und Klappen des geräuschvollen Zuges und der sanften leichten und verhältnißmäßig leisen Bewegung des Wagens hatte Robertson hinten kurzen in einen gesunden und angenehmen Schlummer versenkt. Er bemerkte weder die Klucht der Zeit, noch den Umschlag der Witterung, sondern überließ sich einem höchst wohlthunenden, ruhigen Schlaf.

Als er aufwachte, schrad er zusammen, denn er froh und fühlte sich schwach und elend. Es war hochmüthig um ihn her und Alles still. Mehrere Minuten vergingen, ehe er sich zu entfennen vermochte, wo er war; allein als er wieder bei vollem klaren Bewußtsein war und fand, daß der Wagen angehalten und sein Gefährte ihn verlassen hatte, ließ er mit einiger Verblüffung das Wagenfenster herunter.

(Fortsetzung folgt.)

hiesigen Staatsanwaltschaft die Aufforderung an Hrn. Sonnemann, sich binnen 8 Tagen zum Austritt der gegen ihn erkannten zweimonatlichen Gefängnisstrafe zu stellen."

**Strasburg, 7. Juli.** Der orthodoxe Protestantismus im Elsaß ist fast aus Rand und Band gerathen über die Berufung des Professors Holzmann an die hiesige Universität. Der Ohnmacht der einheimischen Vertreter dieser Richtung kommt die Leipziger und Berliner Presse der Orthodoxie zu Hilfe, um besonders durch Aufdeckung der politischen Beliebigkeiten innerhalb des liberalen Kathertums im Reichslande diesem zu schaden und die Regierung gegen dasselbe in Harnisch zu jagen. Mit schwer zu widerlegenden Logik erinnern jedoch die liberalen Protestanten daran, daß zur Zeit der französischen Herrschaft der protestantische Jesuitismus im Elsaß ganz dieselbe Rolle schon einmal spielte und die Liberalen, wie jetzt der deutschen, so damals der französischen Regierung als politische Feinde denunzierte. Wir möchten es als ein Glück bezeichnen, daß die deutsche Regierung in der Lage ist, die besondere Stütze und Freundschaft beider streitenden Theile, jedenfalls so weit es die Parteiführer betrifft, entbehren zu können. Wie wenig Antheil die Bevölkerung, einzelne Fälle flagranter Verhöhnung abgerechnet, an den politischen Hintergedanken der einen wie der andern Richtung nimmt, wird sich eines Tages deutlich herausstellen. — Die Schließung des Knabenseminars in Billisheim, im Oberelsaß zwischen Mülhausen und Altkirch gelegen, ist unter denselben Verhältnissen, wie die des hiesigen „kleinen Seminars“ gestern erfolgt. Man erzählt sich davon, daß der Bischof die hiesige Anstalt unter andern Titel und freilich auch mit nachgedrungener Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften, als eine Art „Freischule“ oder dergl. wieder aufleben lassen wolle.

**Metz, 7. Juli.** Die von uns kürzlich mitgetheilte Absicht der Regierung, das Feuerlöschwesen einer gründlichen Umgestaltung zu unterwerfen, scheint bei der hiesigen städtischen Feuerwehr auf nicht geringen Widerstand zu stoßen. Nachdem nämlich bekannt geworden, daß von Seiten des Bezirkspräsidiums darauf gedrungen werde, die seitherigen nach französischem Muster angefertigten Uniformen der Pompieri abzuändern, beraumten letztere eine Versammlung an, um das Verhalten gegen die Anforderungen der Regierung festzustellen. In der auch vom sonstigen Publikum zahlreich besuchten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, auch nicht auf die kleinste Abänderung der Montur einzugehen, sondern im Nothfalle lieber die Gesellschaft aufzulösen. Daß bei diesem Beschlusse nicht sachliche Erwägungen, sondern ganz andere Erwägungen maßgebend waren, liegt auf der Hand.

**München, 7. Juli.** Zu dem Bescheide, welchen die I. Regierung von Schwaben und Neuburg dem Ausschusse der altkatholischen Gemeinde in Rempen erteilte: daß von Seite der weltlichen Regierung der Vornahme der Fiktion in Rempen durch den altkatholischen Bischof Reinleus kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, bemerkt der „Klerikale Volkstfreund“:

Reinleus wird sich also als Bischof in Bayern aufstellen, obwohl er die Anerkennung Sr. Majestät des Königs nicht gefunden hat und nach bayerischem Staatsrecht auch nicht erlangen konnte, wenn man nicht einer offenkundigen Verletzung des verfassungsmäßig bestehenden kirchlichen Rechtes sich schuldig machen wollte. Selbstverständlich wird der Bischof von Augsburg gegen die Vornahme von bischöflichen Amtshandlungen durch einen in Bayern als Bischof nicht anerkannten laienfremden Hülftler den Schutz der bayerischen Verfassung anrufen. Es wird aber den Schutz nicht gewähren, wodurch objektiv ganz entschieden unserer kirchlichen Verfassung rechtlich durchbrochen wird. Ein Verwaltungsgerichtshof existirt nicht, gegen ein Ministeriumsvotum der Kammer greift auch kein Schutzweg, so daß gar nicht abzusehen ist, wohin wir auf diesem Wege kommen. Es sind geradezu unhaltbare Zustände, welche das kaiserliche Regiment geschaffen. Es gibt keinen Ausweg mehr, um in Bayern wieder verfassungsmäßige Zustände zu schaffen, als den Rücktritt des Hrn. v. Loh oder Auflösung der Kammer.

**Leipzig, 7. Juli.** Der Kaiser von Rußland ist heute um halb 12 Uhr Mittags auf dem Thüringer Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie mit der Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt. Zum Empfange war das gesamte Offizierskorps und die Spitzen der Reichs- und kingly Behörden anwesend. Die Stadt war durch den Vizebürgermeister Dr. Stephan, die Universität durch den akademischen Senat vertreten. Der Herzog von Altenburg und der Erbprinz von Anhalt waren gleichfalls zur Begrüßung des Kaisers eingetroffen. Der Kaiser von Rußland verließ den Wagen und unterhielt sich mit dem Herzog von Altenburg, dem Vizebürgermeister Dr. Stephan und dem Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts, Dr. Pape. Nach dem Aufenhalt von ungefähr einer Viertelstunde setzte der Kaiser seine Reise nach Dresden fort.

**Dresden, 7. Juli.** Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag 2 Uhr, über Leipzig von Weimar kommend, hier eingetroffen, im hiesigen Leipziger Bahnhof von Sr. Majestät dem König und dem Prinzen Georg empfangen und nach Pillnitz geleitet worden. König Albert trat die russische Jägeruniform. Vor dem hiesigen Bahnhof war eine Eskadron Kavallerie, auf der Eisenbahn Station Meberselbzig und in Pillnitz Ehrenkompanien aufgestellt. Nach dem „Dresdner Journ.“ findet in Pillnitz um 4 Uhr Tafel im Zivill statt und um 6 Uhr setzt Kaiser Alexander die Reise nach Warschau fort. Der russische Gesandte von Kozebne und zwei hohe sächsische Offiziere waren dem Kaiser bis Leipzig entgegengefahren. In Pillnitz wurde der Kaiser von der Königin, der Herzogin von Genua und der Prinzessin Georg empfangen.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 7. Juli.** Es ist neuerdings viel von der Umwandlung der bisherigen österreichischen Silberzölle in

Goldzölle die Rede. Die Sache ist einfach die, daß für die Dauer der noch laufenden Zollverträge von einer solchen Umwandlung selbstverständlich nicht die Rede sein kann, daß aber allerdings der diesseitige Finanzminister in Erwägung zieht, ob nicht nach Ablauf jener Verträge die Goldzölle zu etablieren seien und daß er durch Vermittlung des Grafen Androssy die befreundeten Staaten schon jetzt hat ersuchen lassen, die Frage auch ihrerseits zu erörtern.

#### Frankreich.

**Paris, 7. Juli.** Der bereits erwähnte Programmbericht des Hrn. Leonce de Lavergne, einer der Führer des rechten Zentrums, ist an einen Wähler seines Departements (Creuse) gerichtet und lautet:

Paris, den 1. Juli. Sie wünschen zu wissen, lieber Herr, was ich von dem Briefe des Hrn. v. Montalivet halte und was ich zu thun gedenke, gelangt der Antrag Kasimir Périer zur Verhandlung. Meine Antwort ist äußerst einfach. Ich bin in der Hauptsache ganz mit dem Hrn. v. Montalivet einverstanden: gleich ihm hätte ich die konstitutionelle und parlamentarische Monarchie, meines Erachtens die beste Regierung, vorgezogen; gleich ihm schließe ich mich, da diese unmöglich geworden ist, der Republik an. Ich habe diese Meinung übrigens schon zu verschiedenen Malen, namentlich aber anlässlich der Bildung des ersten Dreißiger-Ausschusses in einem Erlosche, das im „Courrier de la Meuse“ erschien, geäußert. Nur in einem einzigen Punkte weiche ich von dem ehemaligen Minister Ludwig Billips ab. Er enthält sich der Erwähnung des vor dem Antrag Kasimir Périer von dem rechten Centrum veröffentlichten Programms, welches in jenem in veränderter Form wieder gegeben ist. Ich war einer der Verfasser dieses Programms und bleibe dem soz. „unparlamentarischen Sentiment“ treu. Es thut mir leid, daß das linke Centrum es nicht ganz einfach und ohne weiteres angenommen hat. Vor Allen werde ich für das stimmen, was seine Verwirklichung herbeiführen kann, sollte es aber von einer Koalition der Parteien voraussetzt werden, so werde ich meine Stimme dem Antrag Kasimir Périer zuwenden, der sich nur unbedeutend davon entfernt. Genehmigen Sie u. s. w. L. de Lavergne.

Der Dreißiger-Ausschuß setzte gestern in aller Gelassenheit (impavidum serient ruinae) seine Verhandlungen über das Dreimänner-Projekt fort und eignete sich, wenigstens „im Prinzip“, den Art. 4 an, demzufolge der Präsident der Republik für sich allein das Recht haben soll, die Deputiertenkammer aufzulösen. Vergessens entwickelten die Hh. Antonin Lesèvre-Portalis und Lambert-Sainte-Croix die Gründe, welche dafür sprechen, den Präsidenten dieses Recht mit dem Oberhause theilen zu lassen; die Hh. Graf Daru, v. Ventavon und Marquis d'Abelarre drangen mit der entgegengesetzten Ansicht durch. Es nahmen übrigens kaum fünfzehn Abgeordnete an der Sitzung theil, in welcher dieser Beschluß gefaßt wurde. — Die republikanische Union (äußerste Linke) gelangte in einer gestern abgehaltenen Beratung einstimmig zu der Entscheidung, daß die Interpellation des Hrn. Lucien Brun nur eine die Pressefreiheit angehende Frage aufwerfe und daß die Partei daher jeder Tagesordnung ihren Beistand zu leisten hat, welche darauf hinausläuft, den von den Gewalten des Belagerungsstandes gemachten Gebrauch zu tadeln. — In Abgeordnetenkreisen unterhält man sich von einem scharfen Wortwechsel, der zwischen dem Marquis Castellane und dem Baron Decazes stattgefunden und beinahe zu einem Duell geführt hätte. „Alle diese Minister sind Schwachköpfe“, hatte Hr. v. Castellane laut in einer Gruppe ausgerufen, in welcher sich auch der Baron Decazes, der Bruder des Ministers des Aufstern, befand. — Und mein Bruder? hätte Baron Decazes in gereiztem Tone gefragt. — „Ich mache keine Ausnahme“, hatte Hr. v. Castellane erwidert. Der Baron schickte dem Marquis seine Bezeugen, aber seitdem hat man von dem Handel nichts mehr gehört und so dürfte derselbe glütlich beigelegt sein.

Aus Versailles haben wir bis zur Stunde, 5 Uhr, nur eine Fluth von Gerüchten und eine ganze Kollektion von Tagesordnungen, welche von den verschiedenen Parteien in petto gehalten würden. Wie verlannt, hat die Initiativkommission, nachdem sie in aller Eile den Herzog v. Broglie gehört, den Beschluß gefaßt, den Antrag des Herzogs Larochefoucauld-Bisaccia auf Wiederherstellung der Monarchie für verfassungswidrig zu erklären; sie hat ferner Hrn. Daguenez beauftragt, schleunigst seinen Bericht aufzusetzen, so zwar, daß derselbe noch heute auf den Tisch des Hauses gelegt und der Antrag gestellt werden könnte, in einer auf Donnerstag anzuberathernden Debatte über diesen Gegenstand und gleichzeitig über die mit demselben verwandte Interpellation Lucien Brun zu verhandeln. Diese ganze saubere Kombination ist ein Mandar der rechten Zentrums, darauf berechnet, die Allianz zwischen den Royalisten und Republikanern zu sprengen. Selb die Regierung, welche die Zweideutigkeit zu ihrem Lebensprinzip macht. Dazwischen wird zwischen den beiden Centren mit erhöhter Dampfkraft fortunterhandelt, doch scheint das linke Centrum diesmal den Vortheil seiner Position nicht so leicht den Kaufs aus den Händen geben zu wollen. Nach den letzten, dem „Temps“ zugehenden Nachrichten hätte es sich über folgende Tagesordnung geeinigt:

Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß das einzige Mittel, das Land vor den Wirkungen des Haberes der Parteien zu bewahren, darin besteht, daß Frankreich definitive republikanische Staatsverfassungen erhält, und daß die durch das Gesetz vom 20. November dem Präsidenten der Republik übertragenen Gewalten organisiert werden, geht zur Tagesordnung über.

Bei Beginn der heutigen Sitzung verhandelte die Nationalversammlung verabschiedetermaßen über die noch existierenden Bestimmungen des Gemeindefahrgesetzes. Das Haus schenkte den Rednern (Chabot, Brisson, Cléver) begreiflicher Weise nur geringe Aufmerksamkeit. Die Tribünen sind trotz der herrschenden Hitze überfüllt und das diplomatische Korps ist vollzählig auf dem Platze. Zahlreiche Neugierige harrten an den Eingängen des Schloßtheaters,

welche von Nicht-Abgeordneten nur gegen Vorweis einer Legitimation überschritten werden dürfen.

Der Herzog von Amale ist von Besancon und Graf Chaudordy von Bern zur heutigen Sitzung eingetroffen. Was den Herzog von Amale betrifft, so wird er eventuell gleichwohl nicht umhin können, sich der Abstimmung zu enthalten, da man doch unmöglich annehmen darf, daß ein Prinz der so „aufrechtlich verführten maison de France“ die Proskription eines Manifestes des Roy durch sein Votum gutheißen möchte oder daß andererseits ein aktiver General gegen seine Regierung stimmen möchte. — Der „Odeur“ meldet, daß Hr. Raoul Duval nächsten Mittwoch einen Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung einbringen werde und daß er für diesen Vorschlag auf die Zustimmung der bonapartistischen Abgeordneten rechnen könne.

#### Badische Chronik.

**Seidelberg, 7. Juli.** Am Freitag findet nach längerer Unterbrechung wieder eine Versammlung des Protestantischen Vereins statt. Auf derselben wird Hr. Professor Dr. Holzmann einen Vortrag über „das letzte Jahr in der protestantischen Kirche Deutschlands“ halten und so seinen zahlreichen Zuhörern noch einmal die hochgewünschte Gelegenheit geben, ihm öffentlich sprechen zu hören. Daß er es gerade an dieser Stelle thun wird, ist doppelt erfreulich, denn es ist damit klar genug ausgedrückt, daß sein Verhältnis zum Protestantentum durch die Berufung nach Strasburg keineswegs Veränderung erfahren, sondern vielmehr die freisinnige Geistlichkeit und der freisinnige Protestantismus nach wie vor einen kräftigen Rückhalt an ihm finden werden. — Eine jüngst erschienene Schrift, „Chronologie des Lebens Jesu“, von einem sehr thätigen und begabten Mazonen unserer theologischen Fakultät, Hrn. Bientliat Edwin, erfährt in der heutigen „Zeitg.“ eine sehr ehrenvolle Kritik, in welcher besonders der Muth des Hrn. Verfassers hervorgehoben wird, offen mit einem Resultat hervorzutreten, welches von der traditionellen Ansicht weit abweicht. Die eingestrichene Bemerkung, daß die Vorlesungen des jungen Gelehrten stark besucht seien, ist vollkommen begründet, so weit als überhaupt hier von stark besuchten theologischen Vorlesungen die Rede sein kann, wo selbst einzelne Professoren dieser Fakultät wegen zu schwacher Zuhörerschaft abgeschrieben worden ist, wurde der Versuch gemacht, ob die notwendigen Gelder nicht durch auf den Namen lautende, mit 5 Proz. verzinnsliche Schuldscheine aufzubringen sei und zu diesem Behufe privatim 2 Hrn. in Zirkulation gesetzt zu vorläufiger Subskription bis zur Höhe des zunächst in's Auge gefaßten Bedarfs von 84.000 Mark. Dabei hat sich schon jetzt eine beträchtliche Ueberschneidung ergeben. Von einem früheren Gesellschaftsanlehen sind noch 21.000 fl. unangegeben, welche mit obigen Beträge zusammen die überhaupt vorgezeichnete Summe von 120.000 Mark ergibt. Von der beabsichtigten Heimzahlung des Markes einer früheren Anleihe vom Jahr 1868 soll nun Umgang genommen und überhaupt der ganze neue Finanzplan einer auf nächsten Dienstag berufenen außerordentlichen Plenarversammlung zur Verhandlung und Beschlußfassung unterbreitet werden.

**Mannheim, 8. Juli.** Wenn auch etwas verspätet, so werden die hiesigen und Ludwigsburger Buchdrucker, soweit sie in der Gesellschaft „Typographia“ vereinigt sind, vor einigen Tagen in den Räumen des Badener Hofes in höchst gelungener Weise das Jahresfest feiern, unter Mitwirkung zweier hiesigen Gelangvereine. — Der Verwaltungsrath des Groß. Instituts erließ eine öffentliche Erklärung gegen die in der „Neuen Bad. Landeszeitg.“ und der „Badischen Zeitg.“ erschienenen nachtheiligen Berichte, welche er als auf Unwahrscheinlichkeit und Entstellung beruhend bezeichnet. Gleichzeitig vermahnt er die neue Vorleserin, deren Wirksamkeit als eine in höchsten Grad wohlthätige und segensreiche bezeichnet wird, welche in jenen Art. kein ihr gemachten Vorwürfe. — Die Sammlung von Beiträgen zum Denkmale für August Meiß, welche gelegentlich einer Versammlung der nationalen und liberalen Partei stattfand, ergab 75 fl. 18 kr., welche an den Landtags-Abgeordneten Dornberg abgesandt worden sind.

**Baden, 7. Juni.** In Folge Vereinbarung des Internationalen Klubs mit dem Kurort Karlsbad ist am Sonntag den 10. d. d. hiesigen Kurortes und in seinem eigenen Interesse nur zu dem. Jeder, der den vergangenen Winter hier zugebracht hat, weiß, wie sehr die von Gilling gegründeten und geleiteten Quartettsoireen zur ebenen Entwicklung des musikalischen Sinnes und dabei zur Belebung und Unterhaltung während der langen Winterzeit beigetragen haben. Die Quartette ließen an Feinheit der Ausarbeitung und Mäßigkeit der Auffassung nichts zu wünschen übrig, und als Solist in Gilling ein Künstler von umfänglichem Wissen und ausgebildeter Technik. Darum aber die Aufführung es folgte, können wir kaum verstehen. Zwar geben wir zu, daß ihm Manches in seiner hiesigen Stellung zu wünschen übrig bleibt. Aber wo gibt es einen Ort, wo nicht Anderes und noch viel mehr für ihn zu wünschen übrig bliebe. Derselbe ist hier vollständig, wie er es verdient, aus kann und hat wie nirgendwo Gelegenheit, vor einem dankbaren Publikum immer neue Anerkennung zu finden. Dieses letztere Moment, das so vielen Künstlern fehlt, wodurch so viele schon in Miskunst verloren gingen, sollte Gilling nicht außer Acht lassen. In die Sommerzeit auch nicht sehr geeignet zur Wirksamkeit im Quartettsaal, so hat er selbst in doch schon Anlaß genug gehabt, zu beobachten, wie sein Solopiel im Kreis der Liebhaber zum andächtigen Stillhalten veranlaßt, ihm immer neue Bewunderer zuführt und seinen Namen in weiten Fernen bekannt macht. Hoffen wir, daß er sich zum Bleiben veranlaßt fühlen möchte.

**Offenburg, 8. Juli.** Heute Nacht hätten wir auf eine fast



**Todesanzeige.**  
F. 226. Baden. Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, das heute Mittag 1 1/2 Uhr nach langem Leiden erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter  
**Marianne Stambach**, geborne Schmid, im Alter von 82 Jahren 3 Monaten, allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen.  
Friede ihrer Ase.  
Baden, den 7. Juli 1874.  
Im Namen der Tiefbetrübten:  
Fr. Stambach,  
Hotel St. Petersburg.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 9. Juli, Morgens 6 Uhr, statt.

**Grande**, Schriften üb. Erziehung u. Unterricht. Bearb. v. K. Richter. 2 Bde. 2 Thle. (Pädag. Bibliothek v. K. Richter. V. VI. Bd. Verlag von Siegmund & Bollenberg in Leipzig.) F. 10.  
F. 152. 12. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Planlammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:  
**Topographischer Atlas** in 55 Blättern. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Uebersdruck 30 kr.  
**Uebersichtskarte** in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Uebersdruck 30 kr.  
**Generalkarte** mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 2 fl.  
**Karlsruhe.**  
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

F. 232. 1. Karlsruhe.  
**Die Centralanstalt für Erzieherinnen in Karlsruhe**, unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden, unter dem Präsidium Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden eröffnet am 6. October den ersten und den zweiten Jahreskursus ihres Lehrerinnen-Seminars.  
F. 353. Mainz.  
**Reelles Heiraths-gesuch.** Ein Beamter Süddeutschlands, im Alter von 30 Jahren, zur Zeit in einer Stadt am Rhein stationirt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.  
Ehrlich reflektirende junge Damen, Wittwen oder Fräulein, von sanftem Charakter und häuslichem Sinn, mit einigem Vermögen, belieben ihre Adressen, wenn möglich mit Photographie unter Chiffre A. R. 30 poste restante Mainz vertrauensvoll einzufinden.  
Photographie steht auf Wunsch ebenfalls zu Diensten. Strengste Discretion ist Ehrensache.

F. 225. Ein solides gebildetes Frauenzimmer, das mehrere Jahre in England war, im Kleidermachen, Frisiren und Putzmachen sehr bewandert ist, sowie der deutschen, französischen, besonders aber der englischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht eine Stelle als Kammerfrau hier oder auswärts. Offerten unter H. J. Nr. 12 an die Expedition dieses Blattes.  
**Lehrlings-Gesuch.** F. 188. 2. Ein junger Mann (Israelit) aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird zum sofortigen Eintritt als Lehrling in ein Seidenband-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten mit O. 3600 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Strassburg i. E. (M. 3. VII.)  
**Lehrerin gesucht!** F. 28. 3. In der Gegend von Arnheim (Holland) wird eine Lehrerin, evangel. Confession, über 30 Jahre alt, fähig, in der englischen, französischen und deutschen Sprache, sowie in Musik und Zeichen Unterricht zu erteilen, zu engagiren gesucht. Offerten an Lr. F. Hôtel Pays-Bas in Arnheim zu richten. (H. 61816)

**Doctor in absentia**  
der Philosophie, Medicin, Chemie und Zahnheilkunde wird mit Discretion in honoris causa vermittelt. — Adresse: „Medicus“, 46 Königsstrasse in Jersey, England. (H 4726) D. 936. 13.  
**Kranken** F. 444. 8. orteile ich auf portofreies Anfragen unentgeltlichen Rath. Ausführlichen Krankenbericht erbittet Dr. William Becker in Braunschweig.

F. 867. 5. Karlsruhe und Baden-Baden.  
**5% Pfandbriefe der K. K. Privilegirten Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.**  
Genannte Anstalt hat uns mit dem Verkauf ihrer 5% Gold- resp. Silber-Pfandbriefe beauftragt und können solche in Stücken à fl. 1000, 500, 300, 200, 100, bei uns bezogen werden.  
Diese Pfandbriefe werden durch halbjährige Ziehungen al pari — den Oesterr. Gulden à fl. 1. 10 Südb. Währg. berechnet — ohne Spesenabzug rückbezahlt und ebenso werden die halbjährigen Coupons zu gleichem Course eingelöst.  
Laut Gesetz vom 24. April 1874, wovon Abdrücke bei uns zu haben sind, haften die erworbenen hypothekarischen Unterpfänder als ausschließliche Sicherheit für die ausgegebenen Pfandbriefe, gegenüber jeder andern Forderung.  
Gegenwärtiger Cours frei von allen Kosten 86 1/2 %.  
**Karlsruhe & Baden-Baden, 12. Juni 1874.**  
**G. Müller & Cons.**

F. 234. 1. Mainz. In heutiger, vor Notar G. Gafner und Zeugen planmäßig stattgehabter 13ter Verlosung unseres Prioritäts-Anlehens sind folgende 88 Obligationen:  
Nr. 8. 35. 70. 189. 199. 216. 226. 233. 327. 332. 358. 378. 393. 414. 432. 491. 552. 568. 570. 575. 578. 632. 668. 692. 705. 723. 770. 779. 788. 850. 877. 880. 887. 894. 900. 937. 956. 992  
zur Rückzahlung auf den 31. Dezember d. J., an welchem Tage deren Verzinsung aufhört, gezogen worden.  
Die Einlösung geschieht in  
**Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank**,  
**Karlsruhe** bei Herrn **Ed. Koelle**,  
**Hier** an unserer **Kasse**.  
Von nächster Ziehung steht noch aus: Nr. 492.  
**Mainz**, den 6. Juli 1874.  
**Direction des Gasapparat & Gusswerks.**

**Soolbad und Mineralwasser-Brunnencur**  
**BADISCHE RHEINFELDEN.** Postbureau im eigenen Hause.  
Alleiniger Inhaber der Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzsäuerling), analysirt von dem berühmten Chemiker Herrn Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, analog mit Franzens- und Karlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zuckerkrankheiten etc. — Prospekte gratis — Eröffnet seit 1. Mai.  
F. 189. 3. (M. 424-J) Der Eigenthümer: **J. Hackl.**

**Schluchsee (bad. Schwarzwald).**  
Unserm schon längst besuchten Luftkurort, welcher zugleich einen hübschen Sommeraufenthalt bietet, hat sich zur weitem Bequemlichkeit ein neu errichtetes Badhaus angegeschlossen und werden von Sonntag den 12. d. Mts. an jeden Tag während der Saison warm- und kalte Seebäder abgegeben.  
**Die Actiengesellschaft.**  
F. 233.  
F. 631.

**Abzehrung und Brustleiden**  
sind meist sehr schwer heilbar und die Heilmittel aller Art haben kaum merkwürdigen Erfolg. Viele taufend Kranke bezeugen, daß die berühmten **Malzheilverparates des Kgl. Hoflieferanten Johann Hoff** in Berlin, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz Gesundheits-Chocolade und die Malzbonbons die Heilung dieser qualvollen Uebel sehr begünstigen und zur Genesung, so weit sie möglich, aufwärts beitragen. Ihr ausgezeichnetes Malzextract-Gesundheitsbier, das mich von einem schlimmen Brustleiden befreit und mich gestärkt hat, gereicht meinem an Abzehrung leidenden Freunde zum größten Segen, da er sich dadurch viel besser fühlt.  
**C. Franz**, Beamter in Berlin. — „Ich erlaube um möglichst baldige Zusendung von Ihren vorerwähnten und heilsamen Malzfabrikaten Malzextract-Gesundheitsbier, Malz Gesundheits-Chocolade und Malzbonbons.“ **F. Holzinger**, prakt. Arzt in Amsel in Oestreich.  
Verkaufsstelle bei **Michael Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 3 in **Karlsruhe.**

**Maulbronn (Württemberg).**  
**Gasthaus zum Kloster.**  
F. 236. 1. Durch Neubau bedeutend vergrößert, mit freundlichen Fremdenzimmern, für Herrschaften und einzelne Reisende komfortabel eingerichtet, wird mit Rücksicht auf seine mit Garten umgebene freie Lage, schöne Aussicht in das romantische Thal und angenehmer Waldluft, den Besuchern des hiesigen interessanten Klosters, wie auch als Sommeraufenthalt ergebenst empfohlen.  
Bei längerem Aufenthalt Pensionspreis.  
**C. Habermaas zum Kloster (Post).**

**Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**  
Neunte Dividenden-Vertheilung pr. ult. Dezember 1873.  
Die Inhaber aller bis ultimo Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d bis 5 des Statuts) gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hiedurch aufgefordert, unter unerlässlicher Vorzeigung der Policen oder des Depositalscheins, die ihnen zukommenden Dividendenscheine gegen Quittung entgegenzunehmen im Bureau der betreffenden Agenten, und zwar:  
in **Karlsruhe** bei dem General-Agenten  
**Wilhelm Hofmann,**  
in **Neckargemünd** bei J. Daub, Lehrer,  
in **Schwarzach** bei H. Reinfried,  
in **Seibelsbach** bei M. Franz, Verwalter,  
in **Marktberg** bei Jos. Schedler,  
in **Mannheim** bei Carl Petry, Agent,  
in **Wiesloch** bei Weigner, Lehrer.

**Luftmaschinen von 1/8 bis 2 Pferdekraft**  
(W. Lehmann's Patent)  
zum Betriebe von gewerblichen Anlagen, zur Wasserförderung für Gärten und Häuser. Allein in Berlin gegen 200 Stück im Betriebe. Ausgezeichnet in Wien mit der Fortschrittsmedaille. Verkaufsorter Gang, bequeme Handhabung, gefahrloser Betrieb, ohne Concession überall aufzustellen.  
**Berlin - Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft.** Berlin, Moabit N. W. (H. 13121)  
F. 228. I. J. Nr. 2384/74. Straßburg.  
F. 127. 2. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
Montag den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr,  
sollen im Bureau der Fortifikation nachstehende Arbeiten und Lieferungen für den Bau der drei rechtsrheinischen Forts X, XI und XII durch öffentliche Submmission vergeben werden, und zwar:  
I. Die sämtliche Erdbarbeit für jedes Fort, ca. 130000 Cbm.  
II. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten, incl. Material, doch excl. der Ziegel- und Cementlieferung, für jedes Fort ca. 30000 Cbm. Mauerwerk.  
III. Die Lieferung des Ziegelmaterials für das Jahr 1874, im Betrage von ca. 2160 Mille.  
IV. Die Zimmerarbeiten incl. Material für Herstellungen von Spundwänden für das Jahr 1874.  
Die Submittenten müssen die zum Betriebe eines größeren Geschäftes erforderlichen Mittel und ein Betriebskapital für jedes Fort von 12000 Thlr. für das Objekt I und von 16000 Thlr. für das Objekt II nachweisen können. Die Kaution beträgt außerdem für Objekt I 6000 Thlr., für Objekt II 8000 Thlr., für Objekt III und IV je 10 % des Objectis; auch müssen die Submittenten spätestens 4 Tage vor dem Submmissionstermin Zeugnisse über ihre Qualifikation und ihre pecuniären Mittel hierher einreichen.  
Die Offerten haben sich getrennt auf jedes der 4 genannten Objecte bei jedem der 3 Forts zu beziehen und sind bis zum 3. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im Bureau der Fortifikation gut verpackt abzugeben, resp. portofrei einzufinden.  
Die allgemeinen und speziellen Bedingungen sind im Bureau der Fortifikation während der Dienststunden einzusehen, oder können gegen portofreie Einsendung von 3 Thlr. abschrittlich mitgetheilt werden.  
Straßburg, den 6. Juli 1874.  
Kaiserliche Fortifikation.

**Bekanntmachung.**  
F. 227. Karlsruhe.  
Die **Steuereinnahmehemeri** I d. h. hier (bisher Jahressumme Nr. 25) wird sich vom Freitag den 10. Juli d. J. an im dermaligen Hauptsteueramt Gebäude zu ebener Erde links vom Haupteingange neben dem Bureau der Steuereinnahmehemeri II (des Erhebers Scholl) befinden.  
Karlsruhe, den 7. Juli 1874.  
Großh. Hauptsteueramt.  
Kromer.

**Bekanntmachung.**  
F. 222. Karlsruhe.  
Mit dem 1. August l. J. werden an Stelle der beiden Tarife für den Transport von Steinfelsen und Coaks von den Saargruben nach diesseitigen Stationen via Mannheim und Mainz vom 1. Juni 1872 und via Regl vom 25. Mai 1872 neue Tarife mit erhöhten Frachten in Kraft treten.  
Exemplare derselben sind in einigen Tagen bei unseren Stationen zu erhalten.  
Karlsruhe, den 6. Juli 1874.  
Generaldirection der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.  
Bei Verhinderung des Generaldirectors:  
Poppo. Knauer.

**Veräußerung von Schienenabfällen.**  
Wir beabsichtigen, im Wege schriftlichen Angebots ca. 370 Centner Signal-Schienenabfälle, welche auf den Bahnstationen Sausch - Bilingen liegen, zu veräußern.  
Angebote sind bis längstens 10. Juli d. J. schriftlich und verpackt bei der unterfertigten Stelle, wofür die Abgabe-Bedingungen zur Einsicht anzulegen, einzureichen.  
Hornberg, den 2. Juli 1874.  
Großh. Eisenbahn-Bau-Inspection Trüberg.  
Seib.

**Großh. bad. Staats-Eisenbahnen. Vergebung Eisenbahn-Hochbau-Arbeiten.**  
Nachstehende Bauarbeiten zur Herstellung eines bestimmten Aufnahmsgebäudes auf Station C a u s a h sollen, nach Handwerken getrennt, im Sommissionswege in Afford gegeben werden:  
1. Erd- u. Mauerarbeit 19049 fl. 37 kr.  
2. Steinhauerarbeit . . . 11376 fl. 15 kr.  
3. Gypfearbeit . . . 2208 fl. 48 kr.  
4. Zimmerarbeit . . . 5654 fl. 3 kr.  
5. Schreinerarbeit . . . 4046 fl. 19 kr.  
6. Glaserarbeit . . . 808 fl. 45 kr.  
7. Schlosserarbeit . . . 2490 fl. 6 kr.  
8. Blechenerarbeit . . . 933 fl. 57 kr.  
9. Schieferdeckerarbeit . . . 1426 fl. 56 kr.  
10. Länglerarbeit . . . 1313 fl. 10 kr.  
Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen können von heute an auf unserm Geschäftszimmer eingesehen werden, und sind die nach Procenten des Kostenvoranschlags zu berechnenden Angebote portofrei, verpackt und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis längstens  
Dienstag den 14. Juli d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
anher einzureichen, zu welcher Zeit die öffentliche Sommissionsverhandlung stattfinden wird.  
Uns unbekannt Meister haben ihren Angeboten Zeugnisse über Vermögen und Leistungsfähigkeit beizufügen.  
Trüberg, den 30. Juni 1874.  
Großh. Eisenbahn-Hochbau-Inspection.  
Herr.

**Bekanntmachung.**  
F. 193. Rheinisch-Bohmer.  
Die zum Nachlaß der + Zimmermann Heinrich Adamus Wth., Barbara, gebornen Schmid, in Rheinisch-Bohmer gehörigen Liegenschaften werden am  
Dienstag den 14. Juli d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier, versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
Beschreibung der Liegenschaften:  
Gemarkung Rheinisch-Bohmer:  
1. Lq. Nr. 1896.  
1 Viertel 53, 2 Ruthen Acker im Gessig, taxirt zu . . . . . 300 fl.  
Lq. Nr. 1262.  
1 Viertel 36, 9 Ruthen Acker im Mitteltheinseid, taxirt zu . . . . . 270 fl.  
Lq. Nr. 1144.  
1 Viertel 2 Ruthen Acker und Wiesen im Hertenried, taxirt zu . . . . . 200 fl.  
Lq. Nr. 2155.  
2 Viertel 57 Ruthen Wiesen auf den Eichelmaten, taxirt zu . . . . . 350 fl.  
Lq. Nr. 1266.  
2 Viertel 13 Ruthen Acker im Mitteltheinseid, taxirt zu . . . . . 450 fl.  
Lq. Nr. 2019.  
von 1 Morgen 87 Ruthen Wiesen auf den Sechstagen, taxirt zu 720 fl.,  
hiever 1/3, taxirt zu . . . . . 240 fl.  
Hievon werden die Gläubiger Friedrich und Jakob Schmidt von hier benachrichtigt, unter Hinweisung auf § 951 der P. O. und mit der Aufforderung, ihre Forderung bis zum Versteigerungstag beim Unterzeichneten anzumelden, damit solche bei Vertheilung des Erlöses berücksichtigt werden kann; zugleich wird benachrichtigt, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gemaltheber anzufordern, wofür falls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen selbst eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.  
Die Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.  
Rheinisch-Bohmer, den 22. Juni 1874.  
Großh. Notar  
H. d. d.

**Bekanntmachung.**  
F. 113. 3. Nr. 784. Trüberg.  
Nachstehende Bauarbeiten zur Herstellung eines bestimmten Aufnahmsgebäudes auf Station C a u s a h sollen, nach Handwerken getrennt, im Sommissionswege in Afford gegeben werden:  
1. Erd- u. Mauerarbeit 19049 fl. 37 kr.  
2. Steinhauerarbeit . . . 11376 fl. 15 kr.  
3. Gypfearbeit . . . 2208 fl. 48 kr.  
4. Zimmerarbeit . . . 5654 fl. 3 kr.  
5. Schreinerarbeit . . . 4046 fl. 19 kr.  
6. Glaserarbeit . . . 808 fl. 45 kr.  
7. Schlosserarbeit . . . 2490 fl. 6 kr.  
8. Blechenerarbeit . . . 933 fl. 57 kr.  
9. Schieferdeckerarbeit . . . 1426 fl. 56 kr.  
10. Länglerarbeit . . . 1313 fl. 10 kr.  
Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen können von heute an auf unserm Geschäftszimmer eingesehen werden, und sind die nach Procenten des Kostenvoranschlags zu berechnenden Angebote portofrei, verpackt und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis längstens  
Dienstag den 14. Juli d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
anher einzureichen, zu welcher Zeit die öffentliche Sommissionsverhandlung stattfinden wird.  
Uns unbekannt Meister haben ihren Angeboten Zeugnisse über Vermögen und Leistungsfähigkeit beizufügen.  
Trüberg, den 30. Juni 1874.  
Großh. Eisenbahn-Hochbau-Inspection.  
Herr.